

Öffentliche Bibliotheken 2022: Stand und Entwicklung

Bureau für Bibliothekswissenschaft

Berichte des Bureau für Bibliothekswissenschaft – 03

Berichte des Bureau für Bibliothekswissenschaft – 03

(Autor: Karsten Schuldt)

CC-BY-NC 4.0

Impressum:

Bureau für Bibliothekswissenschaft

c/o Karsten Schuldt

Postfach 21076

D-10178 Berlin

<https://bureau-fuer-bibliothekswissenschaft.de>

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|----|
| Zusammenfassung..... | 6 |
| Was machen Bibliotheken? Fragestellung und Erkenntnisinteresse..... | 7 |
| Vorgehen..... | 8 |
| Methode..... | 8 |
| Zu Jahresberichten Öffentlicher Bibliotheken..... | 9 |
| Ergebnisse..... | 11 |
| COVID-19 Pandemie..... | 11 |
| Ausleihe / Nutzungszahlen..... | 13 |
| Bestand & Medienentwicklung..... | 14 |
| Besuche, Angebote und Veranstaltungen..... | 16 |
| Aktive Nutzer*innen und Besuche..... | 17 |
| Leseförderung und Literatur..... | 17 |
| Kinder und Jugendliche..... | 19 |
| Schulen und Kindergärten, Kooperationseinrichtungen..... | 20 |
| Andere Angebote..... | 21 |
| Neue Angebote und Entwicklungen..... | 21 |
| Bibliotheksinterne Themen..... | 22 |
| Personal und Bibliotheksentwicklung..... | 22 |
| Etat & Fördermittel..... | 23 |
| Selbstdarstellung..... | 24 |
| Kommunikation..... | 25 |
| Zukunftsperspektiven..... | 25 |
| Einschätzung und Praxishinweise..... | 26 |
| Literatur..... | 28 |
| Verwendete Jahresberichte..... | 28 |

Zusammenfassung

Für den vorliegenden Bericht wurden 50, zufällig ausgewählte, Jahresberichte Öffentlicher Bibliotheken für das Jahr 2021 aus dem DACH-Raum inhaltlich ausgewertet. Die Bibliotheken und auch die Berichte waren sehr divers. Einige Berichte stammten von kleinen, ehrenamtlich geführte Bibliotheken im ländlichen Raum, andere von Metropolibibliotheken. Sie zeigen vor allem, was die Bibliotheken selber als relevant ansahen. Die Jahresberichte sollten, wie auch dieser Bericht, als Ergänzung zu anderen Quellen (bibliothekarische Fachliteratur, Bibliotheksstatistiken, Bibliotheksstrategien etc.) gelesen werden.

Die Auswertung zeigt, dass Öffentliche Bibliotheken im DACH-Raum relativ stabil arbeiten und auch relativ gute Ergebnisse vorweisen können. Sie greifen Themen aus der Fachliteratur auf, aber im geringen Masse. Vielmehr sind sie fokussiert auf Leseförderung und Literaturarbeit, auf Kinder und Jugendliche und auf physische Medien. Obgleich dies als „traditionell“ gelten kann, liefern die Bibliotheken so doch relativ stabile Nutzungszahlen.

Die Covid-19 Pandemie hat 2021 offenbar alle Bibliotheken betroffen und wird von ihnen teilweise detailliert thematisiert. Gleichzeitig ist fast überall die Nutzung elektronischer Medien angestiegen, allerdings nirgends so, dass sie in die Ausleihe physischer Medien erreichen würden. Die Tonies haben sich als Medium für Kinder etabliert.

Gleichzeitig sind Bibliotheken in ständiger Entwicklung, allerdings anders, als dies in der bibliothekarischen Fachliteratur propagiert wird. Ständig werden Bibliotheken erneuert (neue Möbel, neue Bibliothekssoftware, auch neue oder umgebaute Gebäude), regelmässige Fort- und Weiterbildungen besucht, immer wieder lokale Schwerpunkte bei den Angeboten der Bibliotheken gesetzt oder auch neue Angebote eingeführt. Allerdings gibt es dabei keine erkennbare Entwicklung, sondern offenbar immer wieder ein Interesse in den einzelnen Bibliotheken selber, welche diese unterschiedlichen Entwicklungen vorantreiben.

Dem Personal und den Fortbildungen, die durch dieses absolviert wurden, ist in den Jahresberichten ein grosser Platz eingeräumt worden, ebenso der Schilderung der Bestandsarbeit und von internen Entwicklungen. Damit waren die Jahresbericht mehr als 2020 – wo schon einmal gleich viele mit der gleichen Methodik ausgewertet wurden – auch eine Darstellung der Arbeit, die in Bibliotheken geleistet wurde. Sichtbar wurde dabei als mögliche Entwicklung für die nächsten Jahren, dass das Einwerben von Fördermitteln und damit auch das Planen von Projekten und das Schreiben von Förderanträgen zum Teil der bibliothekarischen Arbeit geworden ist.

Was machen Bibliotheken? Fragestellung und Erkenntnisinteresse

Für den vorliegenden Bericht wurden 50 zufällig gezogene Jahresberichte von Öffentlichen Bibliotheken im DACH-Raum über das Jahr 2021 ausgewertet, mit dem Fokus, was diese Bibliotheken selber von ihrer Arbeit als berichtenswert ansahen.¹ (Für die konkreten Berichte siehe die Aufzählung am Ende des Berichtes.) Dabei ging es darum herauszufinden, welche Aufgaben, Angebote, Entwicklungen und so weiter für diese Bibliotheken normal sind, also in sehr vielen Berichten vorkommen, und welche Besonderheiten darstellen. Es ging auch darum zu sehen, ob Bibliotheken im allgemeinen ihre Arbeit und deren Ergebnisse im letzten Jahr als erfolgreich ansahen oder ob sie zum Beispiel allgemeine Krisen wahrnahmen. Nicht zuletzt ging es darum zu verstehen, was Bibliotheken selber als für sie relevante Entwicklungen wahrnehmen.

Eine solche Auswertung kann als Ergänzung zu anderen Quellen herangezogen werden. Direkte Daten finden sich zum Beispiel viel besser abgebildet in den nationalen Bibliotheksstatistiken. Diskussionen darüber, was die (sich unter Umständen wandelnden) Aufgaben von Bibliotheken sind oder welche neuen Angebote eingeführt werden sollten, finden sich eher in der bibliothekarischen Fachliteratur. Was Jahresberichte – auch wenn sie selbstverständlich alle mit dem Fokus geschrieben wurden, die Bibliothek positiv darzustellen – hingegen vor allem liefern, ist ein Blick in die tatsächliche Arbeit von Bibliotheken vor Ort, nicht nur auf die Entwicklungen, welche sich in den Zahlen der Bibliotheksstatistiken sehen lassen, sondern vor allem darauf, was ihnen selber auffällt. Sie sollten also als Ergänzung zu den anderen Quellen genutzt werden. Allerdings als eine Quelle, welche recht nahe an die Realität der Bibliotheken vor Ort führt.

Dieser Bericht ist der zweite seiner Form. Schon im letzten Jahr wurden andere fünfzig, zufällig gezogene Jahresberichte in der gleichen Form ausgewertet. (Bureau für Bibliothekswissenschaft, 2021) Deshalb wird an einigen Punkten auf Unterschiede zwischen den Ergebnissen der beiden Berichte eingegangen. Allerdings lassen sich aus diesen Unterschieden noch keine Aussagen über Trends oder allfällige Entwicklungen ableiten – für solche Aussagen bräuchte es mindestens Daten aus drei Zeitpunkten, eher mehr. Sie sind also erst einmal als Unterschiede zu verstehen, über deren Relevanz erst im nächsten, dritten Bericht, erste Aussagen gemacht werden können.

1 Diese Bibliotheken werden in den drei (potentiell vier) Ländern unterschiedlich genannt: Öffentliche Bibliotheken, allgemein öffentliche Bibliotheken, Büchereien oder manchmal auch anders. Sie werden hier unter dem Namen „Öffentliche Bibliothek“ zusammengefasst.

Vorgehen

Grundsätzlich wurden die Methode als auch Jahresberichte von Öffentlichen Bibliotheken als Quelle schon im erwähnten Bericht aus dem letzten Jahr (Bureau für Bibliothekswissenschaft, 2021) diskutiert. Dort wurde auch angekündigt, dass diese Studie zukünftig alljährlich wiederholt werden soll, was hier in diesem Bericht passiert. In diesem Punkt gibt es keine Veränderungen zwischen den beiden Berichten. Deshalb wird hier nur ein schneller Überblick gegeben, für eine tiefergehende Darstellung wird auf den Bericht des letzten Jahres verwiesen.

Methode

Grundsätzlich wurden für diesen Bericht zufällig 50 Jahresberichte Öffentlicher Bibliotheken aus Deutschland, Österreich und der Schweiz über das Jahr 2021 gesucht. (Prinzipiell könnten auch Jahresberichte aus dem Fürstentum Liechtenstein vertreten sein, dies hat sich aber bislang nicht ergeben.) Bei der Auswahl wurde nur darauf geachtet, dass alle drei Länder vertreten waren. Es ergab sich aber auch, dass Bibliotheken ganz unterschiedlicher Grösse und aus ganz unterschiedlichen Gemeinden – von Kommunen im ländlichen Raum bis hin zu Metropolen – vertreten waren. Auch waren Bibliotheken mit unterschiedlichen Strukturen (gemeindeeigene Betriebe, Vereine und Stiftungen, die im Auftrag von Gemeinden handeln bis hin zu rein ehrenamtlich betriebenen Einrichtungen, teilweise unter dem Dach der katholischen Kirche) vertreten. Insoweit bilden die Berichte eine grosse Bandbreite an Erfahrungen, Möglichkeiten und Herausforderungen von Bibliotheken ab.

Anschliessend wurden diese Berichte alle gelesen und inhaltlich codiert. Dabei wurde vermerkt, wenn Themen genannt wurden und was zu diesen Themen gesagt wurde. Aus dieser Codierung aller 50 Jahresberichte ergab sich ein Kategorieraster, in dem alle in irgendeinem Bericht angesprochenen Themen verzeichnet und, wenn sinnvoll, inhaltlich zusammengefasst waren (also wenn zum Beispiel ein ähnliches Angebot in drei Bibliotheken mit unterschiedlichen Namen bezeichnet wurde, dann wurden diese in einer Kategorie versammelt). Gleichzeitig zeigte sich, welche Themen in wie vielen Jahresberichten genannt wurden. Es wurden also zum Beispiel inhaltliche Schwerpunkte der Bibliotheksarbeit im Jahr 2021 sichtbar, aber auch Besonderheiten einzelner Bibliotheken. Dieses Categoriesystem ist die Grundlage des vorliegenden Berichtes.

Die Kategorien ergaben sich aus den Jahresberichten selber: Die Themen, die Bibliotheken wichtig genug finden, um sie zu erwähnen, tauchen als Kategorie auf. Es gibt kein vorgefertigtes Gerüst, mit dem die Jahresberichte analysiert werden. Wenn Bibliotheken zum Beispiel ein Thema nicht relevant finden, dann taucht es in den Kategorien nicht auf. Wiederholt man dieses Vorgehen mehrere Jahre lang – wie es geplant ist – sollte zum Beispiel auch sichtbar werden, wann bestimmte Themen offenbar nicht mehr relevant für Bibliotheken sind.

Zu bedenken ist allerdings, dass die Auswahl davon, was relevant genug für den Jahresbericht ist und was nicht, von unterschiedlichen Faktoren abhängt. Beispielsweise können bestimmte bibliothekarische Angebote als so normal oder für die Ausserwelt uninteressant gelten, dass sie deshalb nicht erwähnt werden, obwohl sie vorhanden sind. Oder aber Angebo-

te, die in kleineren Bibliotheken erwähnt werden, weil sie beispielsweise eine relevanten Aufwand erforderten, können in grösseren Bibliotheken mit mehr Ressourcen als normaler Teil der Arbeit gelten, die nicht extra dargestellt werden muss. Gerade Bibliotheken von Metropolen wählen offenbar jährlich aus eine Palette an Angebote aus, was sie überhaupt in ihren Jahresberichten darstellen.

Nicht zuletzt muss man bedenken, dass die Jahresberichte hier zufällig ausgewählt werden. Es könnte also gut sein, dass bestimmte Entwicklungen sich in anderen Jahresberichten zeigen, aber gerade nicht in den hier genutzten. Oder genau andersherum können in den 50 Berichten bestimmte Themen überrepräsentiert sein. Die Zahlen sind hier als Tendenzen zu sehen: Wenn viele Bibliotheken ein bestimmtes Thema erwähnen, ist es wohl relevant. Wenn wenige Bibliotheken es tun, kann das ein zufälliges Ergebnis darstellen. Dem soll durch die jährliche Wiederholung entgegengewirkt werden.

Zudem wird der vorliegende Bericht von einer Person durchgeführt, die versucht, möglichst wenig subjektiv zu werten. In einer besser finanzierten Studie würden mehrere Personen voneinander getrennt die gleichen Auswertung durchführen und diese Auswertungen später zusammengeführt, um subjektive Bias besser auszuschliessen. Dies ist aber aktuell nicht möglich. Genau deshalb wird hier die Datenbasis (die Berichte im Anhang) und die Methodik geschildert, damit Interessierte die Ergebnisse selber reproduzieren können.

Zu Jahresberichten Öffentlicher Bibliotheken

Jahresberichte als Quelle, inklusive deren Potentiale und möglichen Einschränkungen, wurden schon im letztjährigen Bericht diskutiert. Kurz soll hier daran erinnert werden, dass es keine Vorgaben für diese Berichte gibt, ausser eventuell solche, die in den jeweiligen Gemeinden erlassen werden.

Für die Berichte der Öffentlichen Bibliotheken im DACH-Raum zeigt sich, dass es keine wirkliche Tendenz dafür gibt, welche Bibliotheken solche Berichte publizieren und welche nicht. Einzig, dass dies in der Schweiz und in Österreich verbreiteter zu sein scheint, als in Deutschland. Aber ansonsten geben Bibliotheken ganz unterschiedlicher Grösse, Situation und Struktur Jahresberichte heraus oder gerade nicht heraus. Es gibt auch Fälle, in denen Bibliotheken nach einer bestimmten Anzahl von Jahren aufhören, solche Berichte zu veröffentlichen. Zumeist finden sich, wenn Berichte existieren, diese auch auf den Homepages der Bibliotheken selber, aber manchmal sind sie zum Beispiel auch Anhang von Protokollen von Gemeindeversammlungen oder existieren als von den Bibliotheken geschriebene Artikel in der Lokalpresse.

Es gibt keine klar Struktur für diese Berichte: Einige sind in Protokollform gehalten, einige sind professionell layoutet und wieder andere sind kleine Broschüren. Die Länge unterscheidet sich ebenso wie das angedachte Publikum, also ob sich direkt an den Nutzer*innen der jeweiligen Bibliothek gerichtet wird oder an eine allgemeine, unbestimmte Öffentlichkeit. Es ist auch sehr unterschiedlich, ob Daten aus den nationalen Bibliotheksstatistiken – die ja von praktischen allen Bibliotheken geliefert werden – auch in die Jahresberichte aufgenommen werden oder nicht.

Einzig, dass sich Jahresberichte immer mit dem jeweils abgelaufenen Jahr beschäftigen, dass also ein Kalenderjahr den Bezugsrahmen bietet und nicht zum Beispiel ein Jahrfünft, und das die Bibliothek selber im Mittelpunkt steht, ist allen gemeinsam.

Wie schon erwähnt, sollten die Jahresberichte nicht als "Wahrheit" über die jeweilige Bibliothek verstanden werden, sondern als Bericht darüber, was die Bibliothek selber als wichtig ansieht. Sie ist immer mit anderen Dokumenten zu ergänzen.

Ergebnisse

Bevor auf die einzelnen Ergebnisse eingegangen wird, einige Worte zu den Jahresberichten selber. Wie angedeutet zeichnen sie sich durch eine grosse Bandbreite an Formaten, Inhalten, Darstellungsweise und auch ihrer Länge aus. Dennoch gibt es einige Auffälligkeiten und inhaltlich zum Teil merkliche Unterschiede zu denen, die im letzten Jahr analysiert wurden. Diese Unterschiede werden an den betreffenden Punkten dargestellt.

Weiterhin sind die meisten Jahresberichte in die Themen Bestandsnutzung (insbesondere Ausleihe), den Bestand selber (zum Beispiel die Darstellung von Bestandsgruppen), die Anzahl aktiver Nutzer*innen und (seltener) Kooperationspartner*innen sowie Besuche in der Bibliothek gegliedert. Oft werden zudem konkrete Veranstaltungen und (wieder seltener) Angebote aus dem letzten Jahr vorgestellt. Diese oft im Bild, nicht nur im Text. Nicht alle Jahresberichte umfassen alle diese Themen, aber noch weniger haben gänzlich davon abweichende Themenbereiche.

Ergänzt werden diese Themen – und dies ist ein Unterschied zum letzten Jahr – durch Angaben zum Personal, zum Etat und zu den (eher kurzfristigen) Plänen für die Zukunft der jeweiligen Bibliothek. Insbesondere aber, dass dem Personal selber, das zum Teil mit Bild und Namen vorgestellt wird, viel Platz eingeräumt wird, unterscheidet diese Jahresberichte von denen aus dem letztjährigen Bericht.

Viel seltener als man es vielleicht erwarten würde, finden sich in den Jahresberichten Darstellungen von neuen Angeboten, Entwicklungen und so weiter. Das heisst nicht, dass es keine Entwicklung gibt, aber diese scheint eher eingebettet in die normale Bibliotheksarbeit zu sein – also eher zu bedeuten, dass zum Beispiel bestimmte Medientypen nach und nach nicht mehr angeschafft werden und so aus dem Bestand verschwinden und weniger das gänzlich neue Bestandsbereiche geschaffen werden. (Obwohl, wie wir sehen werden, auch das passiert.)

Was in den Jahresberichten, die in diesem Bericht ausgewertet wurden, heraussticht, ist die Thematisierung der COVID-19 Pandemie. Diese wurde in allen Berichten thematisiert, aber es ist zu hoffen, dass dieses Thema sich in einigen Jahren wieder erledigt hat. Es ist hier die Überleitung zu den konkreten Ergebnissen.

COVID-19 Pandemie

In allen 50 Jahresberichten, welche für diesen Bericht ausgewertet wurden, fanden sich Anmerkungen zur Covid-19 Pandemie und deren Auswirkung auf die jeweilige Bibliothek. Zumeist standen diese gleich am Anfang des Berichtes, scheinen also die Bibliotheken mehr als alles andere beschäftigt zu haben.

Dabei fielen einige Dinge auf. Zum einen wurde nicht unbedingt die Pandemie selber – also der Virus, seine Verbreitung und die mit ihm einhergehenden Erkrankungen – thematisiert, sondern vor allem die Auswirkungen der Versuche, diese einzuschränken. Manchmal kurz, manchmal aber auch ganz detailliert, stellten die Bibliotheken dar, wann durch den Staat welche Einschränkungen vorgegeben wurden, wann die Bibliotheken zum Beispiel geschlossen waren, wann sie mit Personenbegrenzung geöffnet waren, wann 3G- und wann 2G-Regelungen galten. Dabei stand immer die einzelne Bibliothek im Fokus. Beispielsweise fand sich kaum ein Hinweis darauf, ob und wie andere Einrichtungen in den gleichen Gemeinde

auf diese Anweisungen reagierten, ausser es handelte sich um Schulen und Kindergärten, mit denen die jeweilige Bibliothek kooperierte und deshalb auch davon betroffen war.

Zudem wurden Entwicklungen, beispielsweise die Entwicklung der Besuche, der Ausleihen oder der aktiven Nutzer*innen, immer wieder auf die Einschränkungen zurückgeführt. Obwohl sich viele Bibliotheken in der Pandemie vorbildlich verhielten und beispielsweise auch als Ausgabestellen für Masken oder Orte für Impfungen fungierten, drängt sich der Eindruck auf, als würde nicht darüber nachgedacht, dass sich die Pandemie langfristig auswirken könnte. So wird in mehreren Berichten erwähnt, dass eine Anzahl von Besucher*innen seit den Einführungen der Einschränkungen nicht mehr in der Bibliothek gesehen wurden. Es entsteht leicht der Eindruck, als würden Bibliotheken vermuten, dass daran die Einschränkungen selber Schuld seien und nicht bedacht werden, dass Menschen in der Pandemie auch ihr Verhalten geändert haben könnten (dass sie beispielsweise Medien anders nutzen, andere Prioritäten gesetzt und deshalb Karrieren und Wohnorte ändern oder, leider, verstorben beziehungsweise langfristig erkrankt sein könnten). Hier scheint ein wenig der Blick in eine andere Zukunft zu fehlen, in der sich möglicherweise die Nutzer*innenschaft oder deren Verhalten geändert hat. Zumindest in den Jahresberichten scheint es oft so, als würden Bibliotheken erwarten, dass es bald eine Situation gäbe, in der einfach in die Zeit vor Frühjahr 2020 zurückgekehrt würde – was so wohl nicht passieren wird.

Gleichzeitig zeigen die Jahresberichte aber auch, dass die Bibliotheken relativ erfolgreich mit den Einschränkungen umgehen konnten. Nach, wie gesagt teilweise langen Erzählungen darüber, welche Einschränkungen wann in Kraft waren, finden sich immer Hinweise darauf, dass die Bibliotheken sehr schnell auf die jeweiligen Situationen reagierten. Auch die meisten Nutzer*innen scheinen aktiv dazu beigetragen zu haben, dass dies möglich war. Zumindest finden sich in den Berichten oft Danksagungen an diese.

Was zudem hervorsteicht, ist, dass eine sehr grosse Zahl an Bibliotheken Formen der “kontaktlosen Ausleihe” einrichtete. Diese waren unterschiedlich organisiert. Gleichzeitig zeigt sich in den Jahresberichten, dass die Bibliotheken mindestens wahrnahmen, was in anderen Bibliotheken passierte. Fast immer wurden diese “kontaktlosen Ausleihen”, wenn sie eingerichtet wurden, nämlich als “Click & Collect” bezeichnet, was nur dadurch zu erklären ist, dass dieser Begriff aus anderen Bibliotheken oder bibliothekarischen Zusammenhängen (zu denken ist an Handreichungen von Fachstellen oder Bibliotheksverbänden) bekannt war.

Die folgende Tabelle stellt (in Auswahl, nur die häufigsten Nennungen) dar, wie häufig bestimmte Kategorien zum Themenbereich Covid-19 Pandemie in den Jahresberichten erwähnt wurden.

| Kategorie: Covid-19 Pandemie | Anzahl der Erwähnungen in Jahresberichten |
|---|---|
| Erwähnung Covid-19 Pandemie | 50 |
| Click & Collect und andere Formen der "kontaktlosen Ausleihe" | 32 |
| Lieferservice | 4 |
| Schliessungen | 29 |
| 3G- / 2G-Regelungen | 14 |
| Hygiene-Konzept / Sicherheitskonzept | 9 |
| Besuche nur mit Termin | 6 |
| Beschränkungen Anzahl Personen im Raum | 6 |

Ausleihe / Nutzungszahlen

Die allgemeinen Entwicklungen zur Ausleihe physischer Medien beziehungsweise zur Nutzung elektronischer Medien ist Thema der meisten Berichte. Grundsätzlich lassen sich diese Zahlen auch in den Bibliotheksstatistiken der drei Länder finden, dennoch werden sie oft gesondert in den Jahresberichten dargestellt. Bibliotheken scheinen nicht davon auszugehen, dass die Bibliotheksstatistiken von den interessierten Stellen oder Personen gelesen werden. Auffällig ist, dass in vielen Fällen offenbar die Daten, die von den Bibliotheken an die Bibliotheksstatistiken gemeldet werden, auch in den Jahresberichten verwendet werden – allerdings immer wieder neu aufbereitet, also in unterschiedliche aufgebauten und layouteten Tabellen und Diagrammen.

Wie in den beiden Tabellen in diesem Abschnitt zu sehen ist, war die Entwicklung dieser Zahlen nicht in allen Bibliotheken gleich. Grundsätzlich sind die Ausleihen physischer Medien gesunken, während die Nutzung elektronischer Medien stieg. Aber nicht in allen Bibliotheken. (Dies zeigt sich dann tatsächlich auch allgemein für alle Öffentlichen Bibliotheken in den Bibliotheksstatistiken soweit diese schon veröffentlicht sind.)

In einer ganzen Anzahl von Bibliotheken werden aber nur die Zahlen selber angegeben, ohne dass gesagt oder gezeigt wird, ob diese steigen oder sinken. Andere Bibliotheken hingegen geben oft einzelne Bestandsgruppen an und sagen erstens, wie sich die Ausleihzahlen in diesen entwickelt haben und zweitens manchmal, was sich daraus für die Bibliothek ergibt. Oft wird dann angegeben, dass bestimmte Themengruppen aus dem Bestand entfernt oder aber in Zukunft gerade verstärkt eingekauft werden.

| Kategorie: Ausleihe physische Medien | Anzahl der Erwähnungen in Jahresberichten |
|--|---|
| Zahlen angegeben (oft ohne Entwicklungsrichtung) | 26 |
| Ausleihzahlen gesunken | 18 |
| Ausleihzahlen gestiegen | 6 |
| Ausleihzahlen gleich geblieben | 1 |

| Kategorie: Nutzung elektronischer Medien | Anzahl der Erwähnungen in Jahresberichten |
|--|---|
| Zahlen angegeben (ohne Entwicklungsrichtung) | 3 |
| Nutzung elektronische Medien gestiegen | 19 |
| Nutzung elektronische Medien gesunken | 1 |

In den Jahresberichten selber, aber nicht in den Zahlen zu den Ausleihen, finden sich immer wieder Hinweise auf Medienkisten, sowohl auf solche, die für Schulen und Kindergärten zusammengestellt werden als auch auf solche, die für einzelne Personen gedacht sind. Diese sind offenbar so sehr ein Standardangebot von Bibliotheken geworden, dass sie nicht mehr gesondert aufgeführt werden, ausser es kommt zu Problemen mit ihnen. Oft konnten die Kisten 2021 nämlich nicht im normalen Masse ausgeliehen werden, weil auch Schulen und Kindergärten von Einschränkungen durch die Covid-19 Pandemie betroffen waren. Es scheint oft, das sie nicht erwähnt worden wären, wenn dies nicht passiert wäre.

14 Bibliotheken – und dabei tatsächlich auch sehr unterschiedlich grosse – präsentierten in ihren Jahresberichten “Hitlisten” der 2021 bei ihnen ausgeliehenen Medien. Diese Listen sind wieder sehr unterschiedlich – mal umfassen sie je zehn Medien, mal drei, mal werden sie nur für physische Bücher berichtet, mal für verschiedene Medienformen. Es scheint auch keine “Ausleih-Renner” gegeben zu haben, die sich in mehreren Bibliotheken auf den vorderen Plätzen fanden. Offenbar sind die Interessen der Nutzer*innen in den einzelnen Bibliotheken tatsächlich unterschiedlich.

Bestand & Medienentwicklung

Der Medienbestand der Bibliotheken selber, inklusive der Lizenzen für elektronische Medien, ist immer in der einen oder anderen Form Thema der Jahresberichte. Allerdings auch wieder in sehr unterschiedlicher Form und Tiefe. Es gibt einen sichtbaren Unterschied zu den Jahresberichten, die im letzten Jahr ausgewertet wurden: Die konkrete Bestandsarbeit wird in denen zum Jahr 2021 relativ oft erwähnt und beschrieben.

Teilweise erwähnen Bibliotheken nur, wie viele Medien sie jeweils im Bestand haben. Teilweise gehen sie aber auch auf die konkreten Zahlen für bestimmte Bereiche ein oder beschreiben kurz, wie sich diese in den letzten Jahren entwickelt haben. Geprägt sind diese Bestände in Öffentlichen Bibliotheken weiterhin von physischen Büchern. Es scheint auch

nicht so, als würde sich dies in absehbarer Zukunft ändern. Es werden immer wieder einmal Medienformen erwähnt, die aus dem Bestand genommen werden, aber das sind dann vor allem Non-Book-Medien wie Audiobooks, Kassetten oder DVDs. Physische Bücher hingegen scheinen weiterhin der Hauptgrund zu sein, warum Menschen die Öffentlichen Bibliotheken besuchen.

Auffällig ist – dies war auch letztes Jahr so –, dass die Tonnies eine prägende Rolle bei den Kindermedien einnehmen. Sie tauchen in den Jahresberichten regelmässig an verschiedenen Stellen auf: Mal werden sie neu eingeführt (was aber immer nur einmal passieren kann), mal werden sie aufgestockt, mal werden sie gesondert bei den Nutzungszahlen aufgeführt. Wenn letzteres passiert, dann zeigen sie auch durchgängig sehr hohe Ausleih- und Umsatzzahlen. (Gleichzeitig scheinen Kassetten, die bislang immer noch in den Kinderabteilungen von Bibliotheken vorhanden waren, weil sie hohe Ausleihzahlen generierten, aus diesen entfernt zu werden. Vorsichtig interpretiert scheint es so, als würden jetzt die Tonnies die Kassetten ersetzen – eine Veränderung, die in der bibliothekarischen Literatur nicht besprochen wird.)

Praktisch alle Bibliotheken bieten heute in irgendeiner Form Zugang zur Onleihe. Diese wird teilweise gar nicht mehr erwähnt, sondern ist nur noch aus den mitgelieferten Zahlen ersichtlich. Auch andere elektronische Angebote finden sich häufig in Bibliotheken, allerdings eher in grossen. Hier zeigt sich, dass es – ebenso wie bei der Onleihe – praktische Monopole von Anbietern gibt (die für bestimmte Medienformen sogar die gleichen Anbieter sind). Englischsprachige Medien werden praktisch immer über Overdrive angeboten, Filme per Filmfriend, Musik per Freegal (oder, selten, klassische Musik per Naxos Music Library). Für Kinder werden auch die Apps TigerBooks und eKidz lizenziert. Aber dies alles immer nur in einzelnen Bibliotheken, so dass hier keine eindeutigen Entwicklungen sichtbar werden.

Die Nutzungszahlen elektronischer Medien haben überall zugelegt, teilweise massiv. Aber in keiner Bibliothek sind sie höher als die Ausleihen physischer Medien. (Hier unterscheiden sich Öffentliche Bibliotheken weiterhin von Wissenschaftlichen.) Es ist aber erstens nicht eindeutig, ob dies für alle elektronischen Medien gilt oder für bestimmte Inhalte oder Formen (wenn diese in den Jahresberichten erwähnt werden, sind die Aussagen dazu uneinheitlich). Und gleichzeitig ist es zu früh zu sagen, ob dies einen langfristigen Trend darstellt oder durch die Situation in der Covid-19 Pandemie (die ja immer noch nicht vorbei ist) bedingt war.

Was die Jahresberichte aus diesem Bericht hier von denen aus dem letzten Jahr beim Thema Bestand unterscheidet, ist, dass in recht vielen (17 Mal) die konkrete Bestandsarbeit erwähnt und zum Teil auch erklärt wird. Bibliotheken erwähnen, wie viele Medien sie erworben und aus dem Bestand entfernt haben. Sie zählen auf, welche Schritte Medien nehmen, bevor sie im Regal stehen (also Katalogisierung, technische Bearbeitung und so weiter). Einige informieren kurz darüber, welche Kriterien sie anwenden, um ihre Bestandsauswahl zu treffen oder auch, warum sie versuchen, die Zahl physischer Medien immer ungefähr gleich zu halten. Gerade bei österreichischen Bibliotheken finden sich auch Erklärungen des Wertes "Umsatz". (Hier scheinen die Vorgaben der österreichischen Bundesförderung, welche von Bibliotheken unter anderem konkrete Umsatzzahlen fordert, um einen bestimmten Förderbetrag zu erhalten, Auswirkungen zu haben.)

Die Arbeit von Bibliotheken, welche sonst oft “versteckt” im Hintergrund passiert, wird so in vielen Jahresberichten etwas mehr sichtbar. Ob dies normal ist und nur in den Berichten zum Jahr 2020 zurückgestellt wurde oder aber eine Entwicklung ist, die sich vorsetzen wird, wird sich erst mit den Berichten der nächsten Jahre zeigen.

Besuche, Angebote und Veranstaltungen

Alle Jahresberichte enthalten Darstellungen zu konkreten Veranstaltungen, welche die Bibliotheken 2021 durchgeführt haben. (Einige erwähnen auch solche, die geplant waren, aber abgesagt wurden.) Teilweise bestehen die Jahresberichte zum grössten Teil aus diesen Darstellungen, wobei es auch hier ganz unterschiedliche Darstellungsweisen gibt: Text, Bild oder eine Kombination aus beiden, sind alle zu finden. Manchmal gibt es Listen, in denen alle Veranstaltungen aufgezählt werden, und manchmal eine Auswahl. Einige Veranstaltungen werden nur einmal kurz erwähnt, anderen werden mehrere Seiten in den Berichten gewidmet. Ebenso finden sich manchmal konkrete Angaben dazu, wie viele Personen eine Veranstaltung besucht haben, manchmal allgemeine Aussagen dazu (“viele”, “mehr als erhofft” etc.), aber oft auch keine.

Ebenso werden konkrete Angebote vorgestellt. Gerade bei diesen ist aber darauf zu achten, dass die Bibliotheken jeweils eine Auswahl treffen, welche sie vorstellen wollen und welche sie zum Beispiel als so normal ansehen, dass sie nicht der Erwähnung Wert sind. Das ist in jeder Bibliothek anders und, wie schon erwähnt, wohl auch davon abhängig, wie viel Aufwand eine Veranstaltung im Vergleich zur “normalen Bibliotheksarbeit” macht – also kann beispielsweise eine Lesung oder ein Konzert in einer kleinen Bibliothek einen ganz anderen Stellenwert haben als in einer Bibliothek in einer Grossstadt, die extra Personal nur für die Organisation solcher Veranstaltungen hat und für die diese eher “Alltagsgeschäft” darstellen. Interessant ist also vor allem zu sehen, welche Angebot Bibliotheken hervorheben wollen.

Zu erwähnen ist, dass Veranstaltungen und Angebote, die – über die Ausleihe hinaus – Besucher*innen in die Bibliotheken bringen, zur normalen Bibliotheksarbeit im DACH-Raum gehören. Dass diese stattfinden und dass zum Beispiel die Besuche gezählt (und an die Bibliotheksstatistiken gemeldet) werden, ist keine Kommentar mehr wert. Gleichzeitig fällt aber im Vergleich zum Bibliothekswesen in anderen Ländern – beispielsweise Frankreich, Australien oder Kanada – auf, wie sehr die Öffentlichen Bibliotheken im DACH-Raum auf ihre eigenen Räume fokussiert sind. Veranstaltungen werden in oder direkt vor den Bibliotheken organisiert, nur selten ausserhalb. (Ausnahmen sind hier Besuche in Schulen und Kindergärten, die noch mit einiger Regelmässigkeit durchgeführt werden.) Aber ein Programm ausserhalb der eigenen Räume, wie es in anderen Ländern zur normalen Arbeit Öffentlicher Bibliotheken gehört, gibt es kaum und wenn, dann wird es als Besonderheit erwähnt. Hier zeigen sich nationale (beziehungsweise Sprachraum-bezogene) Unterschiede von Öffentlichen Bibliothekswesen.

Ein anderer Unterschied, der gerade im Vergleich mit den französischen Bibliotheken sichtbar wird, ist, dass die Leseförderung – weiterhin in den Jahresberichten das wichtigste Thema – im DACH-Raum praktisch nur auf Kinder und Jugendliche ausgerichtet ist. Weder die Integration von Menschen, die in den letzten Jahren in die Länder des DACH-Raumes migriert sind durch Literatur und Lesen, noch der Kampf gegen den Analphabetismus sind Thema der Jahresberichte. Dies ist vor allem auffällig, wenn man nach Frankreich schaut, in

welcher der "lutte contre l'illettrisme" ein Standardthema von Öffentlichen Bibliotheken ist (aber dort auch explizit vom Staat vorangetrieben wird). Dies sollte aber nicht als Kritik, sondern als Unterschied zwischen den unterschiedlichen nationalen Bibliothekssystemen angesehen werden.

*Aktive Nutzer*innen und Besuche*

Sowohl die Zahl der aktiven Nutzer*innen als auch die Zahl der Besuche waren für viele Bibliotheken relevant genug, um in den Jahresberichten erwähnt zu werden. Die beiden Tabellen geben die Anzahl der Nennungen wieder.

| Kategorie: Aktive Nutzer*innen | Anzahl der Erwähnungen in Jahresberichten |
|---------------------------------------|--|
| Anzahl angegeben (ohne Entwicklung) | 21 |
| Anzahl gesunken | 8 |
| Anzahl gestiegen | 3 |
| Anzahl Neuanmeldungen angegeben | 12 |

| Kategorie: Besuche | Anzahl der Erwähnungen in Jahresberichten |
|-------------------------------------|--|
| Anzahl angegeben (ohne Entwicklung) | 8 |
| Anzahl gesunken | 7 |

Auffällig ist, dass es keine klare Entwicklung bei den aktiven Nutzer*innen gab, sondern deren Zahl in einigen Bibliotheken stieg, während sie in vielen Bibliotheken sank. Und gleichzeitig, dass viele Bibliotheken dazu neigten, keine Entwicklung zu zeigen, sondern einfach die jeweilige Zahl für 2021 zu nennen. Warum das so ist, kann aus den Jahresberichten selber nicht herausgelesen werden. Man könnte aber vermuten, dass Bibliotheken vor allem zeigen wollten, dass sie auch in diesem, von ihnen oft als schwierig bezeichneten, Jahr Menschen erreichten.

In einigen Jahresberichten wird in gewisser Weise getrickst, indem zwar die Zahl der Neuanmeldungen genannt wird, aber nicht, um wie viel die Zahl der aktiven Nutzer*innen sich verändert hat (also vor allem, ob die Neuanmeldungen die Zahl der indirekten "Abmeldungen" ersetzte). Gleichzeitig betont eine Anzahl von Bibliotheken, dass sie den Umständen entsprechend sowohl mit der Zahl der aktiven Nutzer*innen als auch der Besuche zufrieden sind.

Leseförderung und Literatur

Entgegen dem Eindruck, den man aus der bibliothekarischen Fachliteratur gewinnen könnte, ist es weiterhin die Leseförderung und Literaturarbeit, welche den Alltag Öffentlicher Bibliotheken prägt. Während diese Themen in der Fachliteratur eher am Rande erwähnt werden und es zum Beispiel 2021 von allen relevanten Zeitschriften für Öffentliche Bibliotheken im

DACH-Raum nur in der österreichischen *Büchereiperspektiven* einen Schwerpunkt zum Thema gab, ist es das ominpräsente Themen fast aller Jahresberichte. Teilweise – das aber selten – ist es das einzige Thema der Veranstaltungen und Angeboten, die bestimmte Bibliotheken 2021 anboten.

Das Öffentliche Bibliotheken Leseförderung betreiben und das dies ihre Hauptaufgabe ist, scheint oft so selbstverständlich zu sein, dass es gar nicht erst weiter begründet, sondern einfach als Fakt dargestellt wird.

Einzelne Jahresberichte, die dann aber auch an sich relativ knapp gehalten sind, erwähnten Leseförderung einfach als wichtigen Teil der Arbeit der jeweiligen Bibliothek (siehe die Tabelle in diesem Abschnitt). Aber wenn in Jahresberichten einzelne Veranstaltungen und Angebote aufgezählt oder dargestellt wurden, dann waren es immer zuerst solche aus dem Bereich der Leseförderung und Literatur. Es gab Jahresberichte die auch Veranstaltungen und Angebote mit anderen Themen vorstellten, aber keine, die dann nicht auch Lesungen oder Leseförderung für Kinder erwähnten.

Wohl dadurch, dass die Leseförderung und Literaturarbeit als normaler Teil der Bibliotheksarbeit erscheint, werden die Veranstaltungen selber dann zum Teil sehr differenziert vorgestellt. Manchmal werden tatsächlich einfach nur „Lesungen“ erwähnt, aber oft wird auch direkt darauf eingegangen, welche Lesungen, mit welcher Musikbegleitung oder welcher Publikumsreaktion.

Wie in den nächsten beiden Abschnitten dieses Berichtes nochmal gesondert dargestellt wird, fokussieren Bibliotheken sehr auf Kinder und Jugendliche. Dies gilt auch für die Leseförderung und Literaturarbeit. Kinder und manchmal Jugendliche sind die Gruppen, für die einzelne Lesungen und Veranstaltungen angeboten werden, Schulen und Kindergärten – und damit die dort versammelten Kindern und Jugendliche, nicht so sehr die Lehrpersonen – sind die Einrichtungen, mit denen am meisten zusammengearbeitet oder für die gesonderte Angebote unterbreitet werden. Andere Gruppen werden praktisch nicht gesondert erwähnt. Sicherlich werden Lesungen für Erwachsene organisiert oder in einigen Bibliotheken wohl auch Angebote zur Integration durch Literatur unterbreitet (und damit auf bestimmte Personen gezielt). Aber die jeweils damit angesprochenen Gruppen sind nur implizit aus den Veranstaltungen selber zu erschliessen (wenn sie beispielsweise Abends stattfanden), genannt werden sie nicht.

Die folgende Tabelle stellt die Nennungen einzelner Themen und Veranstaltungen in den 50 Jahresberichten dar. Sichtbar wird hier, dass Bibliotheken Lesungen so wichtig finden, dass sie versuchten, diese zur Not digital anzubieten anstatt sie ausfallen zu lassen. Ob die kleine Anzahl der Lesungen, die explizit draussen stattfanden, durch die epidemiologische Lage zu erklären sind oder eine gesonderte Form von Veranstaltungen darstellen, wird sich wohl erst in einigen Jahren zeigen.

| Kategorie: Leseförderung und Literaturarbeit | Anzahl der Erwähnungen in Jahresberichten |
|--|---|
| Lesungen | 20 |
| Lesungen (Digital) | 3 |
| Lesungen (draussen) | 4 |
| Leseförderung wird explizit erwähnt | 13 |
| Andere Aktionen (Lesefest, Lyrik-Ausstellung etc.) | 7 |

Kinder und Jugendliche

Wie schon erwähnt, sind Kinder und – in geringerem Masse – Jugendliche die Gruppen, auf die sich Öffentliche Bibliotheken im DACH-Raum vor allem beziehen. Die meisten Veranstaltungen und Angebote werden für sie organisiert. Teilweise sind sie die einzigen Gruppen, die überhaupt – über den Bestand hinaus – angesprochen werden. Auch das wird selten begründet, sondern als Fakt vorausgesetzt: Fernab aller Diskussionen, die in der bibliothekarischen Fachpresse über Zielgruppen oder Diversität geführt werden, gilt in der Praxis der Öffentlichen Bibliotheken offenbar, dass die Arbeit hauptsächlich für Kinder und Jugendliche (und für Familien, Schulen und Kindergärten) gemacht wird.

Es scheint sich hierfür in der Praxis ein Standardangebot etabliert zu haben, dass sich in vielen Bibliotheken findet. Die Tabelle in diesem Abschnitt stellt die am meisten genannten Veranstaltungsformen dar. Man muss aber, wie schon erwähnt, bedenken, dass andere Bibliotheken diese Angebote wohl auch haben, aber so normal finden, dass sie diese gar nicht erst in den Jahresberichten erwähnen.

| Kategorie: Veranstaltungen für Kinder und Jugendliche | Anzahl der Erwähnungen in Jahresberichten |
|---|---|
| Sommerleseclub etc. | 19 |
| Kinderbuch-Lesungen | 18 |
| Lesestart etc. | 13 |
| Vorlesetag | 11 |

Wohl, weil es so normal scheint, werden andere Angebote, die scheinbar auch zu diesem Standardangebot gehören, etwas seltener erwähnt. Aber hinzuzuzählen sind wohl zu dieser Tabelle auch noch Bilderbuchkinos (8 Mal) (die teilweise auch digital angeboten wurden), Einführungen in die Bibliothek für Kindergartengruppen, Schulklassen oder als Teil des Ferienprogramms (es gibt auch mehrere Erwähnungen eines "Bibliotheksführerscheins" (4 Mal)) und "Schultütenaktionen (7 Mal) bei denen Kinder zur Einschulung Taschen mit Büchern, Gutscheinen für die Bibliotheksbenutzung und eventuell anderen Geschenken erhalten. Die

hier unter “Lesestart” zusammengefassten Angebote umfassen – je nach Land etwas anders organisiert – oft Veranstaltungsreihen in den Bibliotheken.

Auch für Jugendliche gibt es eine Reihe von gesonderten Angeboten, allerdings auffällig weniger als für Kinder. Es ist eher so, dass Bibliotheken Jugendliche als Gruppe erwähnen, ohne genau zu sagen, was für sie angeboten wird – aber auch dies ist schon mehr, als für andere Gruppen. Es finden sich auch einige Klagen darüber, dass es schwierig wäre, Jugendliche “zu erreichen”, was allerdings dagegen steht, dass für diese auch wenig konkrete Angebote gemacht werden. (Es ist nicht möglich aus den Jahresberichten selber zu verstehen, warum diese Zielgruppe dann überhaupt erwähnt wird. Eventuell prägt der bibliothekarische Diskurs hier die Wahrnehmung der Bibliotheken selber.)

Zwei Bibliotheken erwähnten gesonderte Jugendlesungen, vier die Teilnahme am (deutschen) Bundesvorlesewettbewerb.

Schulen und Kindergärten, Kooperationseinrichtungen

Eine analoge Beobachtung kann bei den Kooperationseinrichtungen von Bibliotheken gemacht werden, die in den Jahresberichten erwähnt werden. Grundsätzlich erwähnen viele Bibliotheken Kooperation, die auch gerne mit Adjektiven wie “divers” und “breit” beschrieben werden. Genannt werden dann aber durchgehend vor allem Schulen und Kindergärten. Dies geschieht auch indirekt. Beispielsweise werden Führungen oder regelmässige Besuche von Schulklassen und Kindergartengruppen erwähnt, ohne dies explizit als Kooperation zu beschreiben (obgleich diese selbstverständlich auch Koordinations- und Planungsaufwand bedeutet). Gleichzeitig gibt es explizite Projekte mit Schulen und Kindergärten, die erwähnt werden.

Bei den schweizerischen Bibliotheken werden Kindergärten praktisch nicht erwähnt, was wohl auch damit zu tun hat, dass in diesem Land Kindergärten eher Halbtageseinrichtungen sind, die auch nicht an jedem Wochentag besucht werden, während sich in Deutschland und offenbar aus Österreich mehr und mehr “Vollzeit-Kindergärten” etabliert haben. Falls dies in Zukunft in der Schweiz auch passiert, wird sich dies wohl auch in den Bibliotheken zeigen.

Zu erwähnen ist, dass die Besuche von Schulklassen und Kindergartengruppen – oder, seltener, die Besuche von Bibliothekar*innen in Schulen – als so relevant angesehen werden, dass sie während der Pandemie Priorität erhielten und das sie, neben dem Zugang zum Bibliotheksbestand selber, stellenweise die einzigen Angebote waren, die organisiert wurden.

Auch die kleine Anzahl von anderen Kooperationseinrichtungen, die erwähnt wird, unterstützen die Feststellung, dass Kinder und Jugendliche im Fokus der Bibliotheken sind. Je einmal genannt wurden: Volkshochschule, Kinderheim, Ludothek und Familienzentrum. Nur die Volkshochschule ist nicht direkt auf Kinder und Jugendliche ausgerichtet, die anderen Einrichtungen schon.

Eine “breite” Kooperationslandschaft von Bibliotheken würde wohl anders aussehen. Es ist auch nicht gesagt, dass Bibliotheken nicht zum Beispiel mit anderen Vereinen, Stiftungen, Einrichtungen, Firmen zusammenarbeiten. Aber zumindest in den Jahresberichten wird eher ein klarer Fokus sichtbar. Eine Aufgabe für andere Studien wäre zu klären, warum das so

ist. Es ist zumindest, wie schon mehrfach gesagt, nicht das, was man nach der Lektüre der bibliothekarischen Fachliteratur erwarten würde.

Andere Angebote

Wie gesagt, ist die Leseförderung und Literaturlarbeit der Hauptfokus der Öffentlichen Bibliotheken. Aber Bibliotheken bieten selbstverständlich auch andere Angebote oder Veranstaltungen an. Dabei gilt, dass sich tendenziell je grösser die Bibliothek beziehungsweise die Gemeinde, in der sie sich befindet, ist, auch mehr Angebote in den Jahresberichten finden. Aber das ist nur eine Tendenz. Es gibt sehr wohl auch kleinere Bibliotheken, die versuchen, sich mit anderen Themen zu befassen und dazu Angebote zu machen.

Allerdings gibt es keine klare Entwicklung oder auch kein überraschendes Thema. Es ist immer wieder so, dass eine oder zwei Bibliotheken ein Thema aufgreifen und dabei fast immer solche, die schon in der bibliothekarischen Fachliteratur besprochen werden. Man könnte aber zum Beispiel auf Basis der bibliothekarischen Literatur erwarten, dass eine – vielleicht auch gegenüber dem letzten Jahr wachsende – Anzahl von Bibliotheken Makerspaces und Makerangebote machen würde. Dies ist aber nicht der Fall, diese werden je nur einmal erwähnt. Urban Gardening zum Beispiel wurde in gar keinem Jahresbericht angesprochen. Je zweimal wurde die Ausleihe von Instrumenten, eine "Bibliothek der Dinge", Lastenfahräder oder Spielecken für Kinder erwähnt. (Gerade bei den Spielecken ist zu erwarten, dass sie sich in der Realität in mehr Bibliotheken finden, dass sie aber nicht als für den Bericht relevant angesehen wurden – allerdings wäre auch das wieder ein Angebot explizit für Kinder.)

Wieder gilt, dass die Jahresberichte die bibliothekarische Fachliteratur oder die Bibliothekstatistiken ergänzen. Was in der Literatur oft besprochen – und oft auch mit Beispielen aus Bibliotheken bebildert wird – ist nicht unbedingt das, was in den Bibliotheken selber eine grosse Verbreitung findet.

Neue Angebote und Entwicklungen

Die bisherige Darstellung könnte den Eindruck vermitteln, dass Bibliotheken relativ statisch wären. Das ist nicht der Fall. Es gibt sehr wohl auch ständige Entwicklungen, allerdings nicht unbedingt die gesamte Zeit in Richtung grundneuer Angebote oder Innovationen. Aber was die Jahresberichte auch vermitteln, ist, dass Bibliotheken lokal regelmässig Dinge verändern oder – dies ein Thema in einem Abschnitt weiter unten – sich über ihre Zukunft Gedanken machen. Es gibt eine dynamische Entwicklung, aber auf der Basis eines etablierten Kerns an Aufgaben (die offenbar auch von Nutzer*innen nachgefragt und in Anspruch genommen werden).

Zum einen war es nicht selten – angesichts dessen, dass Bibliotheksmöbel länger als ein Jahr halten – das in Bibliotheken neue Möbel oder Beleuchtungen integriert werden (7 Mal) und das es Umbauten im oder am Bibliotheksgebäude gab (3 Mal). Zudem wurden in zwei Bibliotheken neu Selbstverbuchungsgeräte eingeführt. Nimmt man an, dass dies einigermaßen repräsentativ für das Bibliothekswesen der drei Länder ist, dann scheinen Bibliotheken an sich relativ gut "gepflegte" Einrichtungen zu haben. Die langsame, aber doch stetige Veränderung zeigt sich auch darin, dass 2021 in drei Einrichtungen die Bibliothekssoftware grundsätzlich aktualisiert (also nicht einfach geupdatet) wurde.

Besonders hervorzuheben ist wohl, dass gleich drei der fünfzig Bibliotheken den Neubezug eines Gebäudes – entweder für eine Filiale oder für die gesamte Einrichtung – vermeldeten. Angesichts dessen, dass dies immer ein längerfristiges Projekt ist, ist dies ein Hinweis darauf, dass Bibliotheken sich grundsätzlich entwickeln – was immer auch eine Unterstützung durch die Träger bedarf, die ja für die Neu- und Umbauten aufzukommen haben – und zum Beispiel von einer Krise keine Rede sein kann.

Bei den Angeboten, die von den Bibliotheken explizit als neu beschrieben werden und die sich nicht dem Bereich Leseförderung und Literaturarbeit zuzuordnen lassen, ist wieder sichtbar, dass diese sich nur sehr lose an den Themen orientieren, welche in den bibliothekarischen Fachliteratur präsentiert werden. Grundsätzlich sind es zwar Angebote, die beispielsweise in der *BuB*, den *Büchereiperspektiven* oder der *Bibliosuisse Info* vorgestellt werden, aber es sind jeweils nur wenige Bibliotheken, die darauf reagieren: Zwei Bibliotheken bieten Saatgutbörsen an, eine wurde zur Open Library umgebaut und eine hat einen humanoiden Roboter angeschafft.

Auch das Thema Partizipation kommt in den Jahresberichten nur viermal und da auch in sehr zurückhaltender Form vor. Zumeist wurden Umfragen gemacht oder – einmal – eine Feedbackwand aufgebaut. Während also in der Literatur darauf Wert gelegt wird, dass Nutzer*innen in die Bibliotheksentwicklung einbezogen werden sollten, scheint dies in der Praxis selten und dann eher zurückhaltend zu geschehen.

Bibliotheksinterne Themen

Hervorzuheben, im Vergleich zum Bericht aus dem letzten Jahr, ist, dass bibliotheksinterne Themen in den Jahresberichten über 2021 einen viel wichtigeren Platz einnahmen als im Jahr zuvor. Wurden sie 2020 kaum und wenn, dann eher am Rand erwähnt, waren sie 2021 oft ein wichtiger Bestandteil der Selbstdarstellungen von Bibliotheken. Wie schon weiter oben für die Bestandsarbeit erwähnt, wurde so Arbeit, die sonst für Aussenstehende oft eher “unsichtbar” ist, sichtbarer gemacht.

Personal und Bibliotheksentwicklung

Erstaunlich oft wurde in den Jahresberichten das Bibliothekspersonal explizit erwähnt (25 Mal), teilweise vollständig und auch im Bild dargestellt. Nicht selten wurde erwähnt, wenn Personen das Bibliotheksteam verliessen (8 Mal) oder wenn sie neu hinzukamen (11 Mal). In einem Fall wurde im Jahresbericht auch die Widmung für eine verstorbene Kolleg*in integriert.

Die Jahresberichte, welche hier ausgewertet wurden, stammen, wie gesagt, aus sehr unterschiedlichen Bibliotheken. Das heisst auch, dass in diesem Korpus viel mehr kleinere Bibliotheken enthalten sind, als sie in der bibliothekarischen Literatur – welche eher von Kolleg*innen aus grossen Bibliotheken geprägt wird – zu Wort kommen. Sichtbar wird dies unter anderem daran, dass in 17 der 50 Jahresberichte explizit auf das Thema Ehrenamt eingegangen wurde. Dabei ging es eigentlich immer darum, dass die jeweiligen Bibliotheken nur durch diese Ehrenamtlichen überhaupt betrieben werden können. In vielen Fällen gab es in ihnen gar keine bezahlten Angestellten. Solche Bibliotheken sind an sich nicht selten und mit

den Borromäusvereinen in Deutschland und Österreich (plus dem St. Michaelsbund in Bayern) sowie dem Büchereiverband Österreich existieren auch Infrastrukturen, welche auf die Unterstützung genau solcher Einrichtungen ausgerichtet sind. (Dies gilt wohl auch für eine Anzahl von Fachstellen in den Bundesländern respektive Kantonen.) Die Jahresberichte und die ständige Erwähnung des Ehrenamtes zeigen, wie wichtig dieses Engagement für die bibliothekarische Grundversorgung gerade im ländlichen Raum ist – auch wenn dies ansonsten in der Fachliteratur sonst kaum thematisiert wird.

Die ständige Weiterentwicklung von Bibliotheken zeigt sich auch darin, dass immerhin in 22 der 50 Jahresberichten explizit Fort- und Weiterbildungen erwähnt werden, welche von Kolleg*innen besucht oder zum kleinen Teil auch angeboten wurden. Dies geht teilweise so weit, dass die erworbenen Zertifikate erwähnt und den Kolleg*innen gratuliert wird. Zusätzlich erwähnen drei Jahresberichte das Engagement von Kolleg*innen in Bibliotheksverbänden.

Und wieder gilt, was als Thema diesen ganzen Bericht durchzieht: Die Themen, welche in der Fachliteratur als aktuell hervorgehoben werden, sind nicht unbedingt die, welche die Kolleg*innen in den Bibliotheken selber umtreiben. Die besuchten Fortbildungen hatten eher – wenn sie denn genannt werden – “traditionelle” Themen wie die Leseförderung oder das Bibliotheksmanagement.

Einen gewissen Einfluss scheinen die im vorherigen Abschnitt genannten Infrastrukturen zur Unterstützung von kleinen und oft rein ehrenamtlich betriebenen Bibliotheken und in Österreich die Bundesförderung für Bibliotheken – die auch daran gebunden ist, dass regelmässige Fortbildungen besucht werden – zu spielen. Zumindest werden sie in einigen Jahresberichten explizit als Motivation für die Teilnahme an diesen Bildungsaktivitäten erwähnt.

Hervorzuheben ist ausserdem, dass immerhin sieben der Bibliotheken im Jahr 2021 ein Jubiläum feierten – sei es die Gründung der Bibliothek vor einer runden Zahl von Jahren, sei es der Bezug des jetzigen Gebäudes oder ein anderes Ereignis. Immer wieder nahmen Bibliotheken solche Daten zum Anlass, um sich (a) nach aussen darzustellen, beispielsweise mit Ausstellungen oder Festen und (b) dies auch, wenn möglich, zu feiern.

Etat & Fördermittel

Eine weitere Auffälligkeit ist, dass eine ganze Anzahl von Bibliotheken (14 Mal) ihren Jahresbericht dafür nutzten, den Etat der Bibliothek darzustellen und dabei zum Teil auch zu erwähnen, wer diesen zu welchen Anteilen trägt.

Gleichzeitig wurden Spenden erwähnt (7 Mal) und Spender*innen – zumeist lokalen Firmen und Familien – explizit gedankt. Interessant ist aber, dass nicht thematisiert wurde, wie es zu diesen Spenden kam. Vor einigen Jahren war in der Fachliteratur zum Beispiel das Fundraising für Bibliotheken ein Thema, das mehrfach besprochen wurde. Aber in den Jahresberichten, die hier ausgewertet wurden, tauchen keine expliziten Fundraisingaktivitäten auf.

Was hingegen in den Jahresberichten auftaucht – aber kaum in der Fachliteratur – sind Fördermittel und die Einwerbung von Fördermitteln. (14 Mal) Teilweise geschieht dies nebenher oder implizit, wenn zum Beispiel erwähnt wird, dass bestimmte Anschaffungen durch Mittel

aus einem Förderprogramm bezahlt wurden. Teilweise wird aber explizit darauf eingegangen, dass Förderanträge geschrieben werden mussten und dass diese nicht immer erfolgreich sind.

Nicht immer ist klar, was mit „Förderung“ gemeint ist. Wie schon gesagt gibt es in zum Beispiel in Österreich eine Bundesförderung, die nicht an erfolgreiche Förderanträge gebunden ist, sondern daran, dass Bibliotheken bestimmte Kriterien erfüllen. Aber gerade in Deutschland geht es oft explizit um Fördermittel aus Bundesförderprogrammen wie dem 360°-Fonds. Dies scheint auf zwei Entwicklungen hinzudeuten (aber es gilt wohl noch einige Jahre abzuwarten, ob diese einen anhaltenden Trend darstellen, was aber zu vermuten ist): Erstens haben Förderprogramme offenbar eine wachsende Bedeutung für die Bibliotheksentwicklung und zweitens gehört das Schreiben von Förderanträgen – das ja immer das Entwerfen von Projekten, die Analyse der Situation, das Planen von Budgets und anderes umfasst – offenbar immer mehr zur Arbeit in Bibliotheken, auch in Öffentlichen.

Selbstdarstellung

Wie schon gesagt stellen Bibliotheken bestimmte ihrer Aufgaben einfach als Fakt dar: Eine Bibliothek macht Leseförderung, ohne dass dies gross begründet werden müsste. Grundsätzlich auffällig ist, dass dies oft die einzige Form ist, in der Bibliotheken in ihren Jahresberichten darüber informieren, was für Ziele sie haben. In den meisten finden sich darüber sogar keine Aussagen.

Bibliotheken sagen nur sehr selten, was sie mit ihrer Arbeit anstreben. Es drängt sich oft der Eindruck auf, als wäre das per se gesetzt. Wenn allerdings Aussagen zu diesen Zielen gemacht werden, dann sind diese sehr uneinheitlich, insbesondere wenn man von der weiter oben schon thematisierten Leseförderung absieht. In vier Jahresberichten findet sich die Erwähnung von Medienkompetenz, welche durch Bibliotheken gefördert werden würde, in zwei die Informationskompetenz. Als Treffpunkt werden Bibliotheken in vier Jahresberichten erwähnt, dreimal werden sie Bildungseinrichtungen genannt und zweimal wird ihnen ein Anteil an der Freizeitgestaltung zugeschrieben. In vier der Jahresberichte wird die Bibliothek als „Dritter Ort“ beschrieben, aber dies heisst in diesen vier Berichten jeweils etwas anderes (und nie das, was es im Original bei Ray Oldenburg heisst). Es gibt in den Selbstdarstellungen der Bibliotheken einfach keinen gemeinsamen Kern, ausser der Leseförderung und Literaturarbeit, obgleich einzelne Kolleg*innen kontinuierlich versuchen, dies zu ändern – auch in den Jahresberichten, die hier ausgewertet wurden. Bibliotheken wählen offenbar sehr selbstständig aus, ob und wenn ja welche Ziele sie ihrer Arbeit zuschreiben.

Ein Punkt, der relativ häufig erwähnt wird (5 Mal) ist die Nachhaltigkeit, welche durch Bibliotheken entweder an sich schon gefördert würde oder aber gesondert zum Thema der Bibliotheksarbeit gemacht wird (2 Mal mit expliziten Aktionen). Auch hier scheint es vom Interesse der Bibliothekar*innen vor Ort abzuhängen, ob sie dieses Thema besetzen wollen oder nicht. Aber es ist auffällig, dass dies öfter passiert, als bei anderen Themen.

Kommunikation

Grundsätzlich sind für Öffentliche Bibliotheken heute eine Homepage und ein OPAC Standard. Diese werden in den Jahresberichten fast nie gesondert erwähnt. Hier ist gewissermaßen der Endpunkt einer Entwicklung erreicht, die in den späten 1990ern Jahren begann.

Hingegen ist es für Bibliotheken offenbar weiterhin relevant zu erwähnen, auf welchen Social Media-Kanälen sie vertreten sind. Bemerkenswert ist dabei wohl, dass Instagram und Facebook mit je zehn Nennungen gewissermaßen „gleichauf“ sind. Youtube-Kanäle werden dreimal erwähnt (es sind aber wohl mehr vorhanden, da mehre Bibliotheken Online-Lesungen und -Veranstaltungen anboten, die mit hoher Wahrscheinlichkeit wohl auch auf Youtube verfügbar waren), Twitter zweimal und je einmal Podcasts und WhatsApp. TikTok wurden keinmal erwähnt (was wieder ein wenig schräg dazu steht, dass Bibliotheken mehrfach erwähnen, Jugendliche „erreichen“ zu wollen).

Zukunftsperspektiven

Ein weiterer Unterschied zu den Berichten, die im letzten Jahr ausgewertet wurden, ist, dass die überwiegende Anzahl von Bibliotheken Aussagen über die Zukunft in ihre Jahresberichte integrierte. Das war im letzten Jahr nur selten der Fall, in diesem Jahr findet sich dies in 29 der 50 Berichte.

Dabei geht es nicht unbedingt um langfristige Perspektiven, wie sie eher in Bibliotheksstrategie oder ähnlichen Dokumente niedergelegt werden. Vielmehr wird oft gesagt, was im nächsten Jahr an Veranstaltungen, neuen Angeboten oder auch – seltener – Umbauten geplant ist. Nur einmal wird über ein längerfristiges Projekt – die Neuplanung des Bibliotheksraumes – berichtet.

Und dennoch zeigen diese Erwähnungen, dass Bibliotheken aktiv ihre Arbeit planen und nicht einfach nur stetig das Gleiche machen.

Einschätzung und Praxishinweise

Was der Bericht – wieder – zeigt, ist, dass die Arbeit von Öffentlichen Bibliotheken im DACH-Raum einen klaren Kern hat: Es geht um physische Medien, verstärkt, aber nicht übermässig, um elektronische Medien und einige Non-Book Medien. Es geht um Leseförderung und Literaturarbeit. Und es geht vor allem um Kinder und im geringeren Masse um Jugendliche. Daneben geht es immer auch um lokal andere Themen und Angebote, aber jeweils auf der Basis dieses Kerns.

Dieser Kern wird teilweise gewiss belächelt oder als wenig innovativ dargestellt (was er im Bereich der Leseförderung gar nicht ist), aber es ist der, welcher die Arbeit in Öffentlichen Bibliotheken prägt – und wohl auch, weil die Nutzer*innen und die Gesellschaft gerade an diesen „Kernangeboten“ ein Interesse haben. Er sollte deshalb in der bibliothekarischen Fachliteratur, Ausbildung und Diskussion auch einen grösseren Platz erhalten.

Für die lokalen Bibliotheken ist es wichtig, diese Themen nicht aus den Augen zu verlieren und einfach mit „modernen“ Themen zu besetzen. So richtig es auch ist, sich mit neueren Entwicklungen auseinanderzusetzen, so falsch wäre es, deshalb die „Arbeit am Kern“ einzustellen.

Was sich in den Jahresberichten zeigt, ist die Monopolstellung, die einzelne Anbieter von elektronischen Medien beziehungsweise den betreffenden Lizenzen für Bibliotheken, erlangt haben. Im Bereich der Wissenschaftlichen Bibliotheken wird dies als Gefahr thematisiert. Dies sollte auch im Bereich der Öffentlichen Bibliotheken passieren. Sicherlich hat die jeweilige Monopolstellung ihre Gründe, die nicht einfach von einer einzelnen Bibliothek verändert werden können. Aber sie stellt immer eine Gefahr dar, weil so die Anbieter einen Grossteil der Entscheidungsmacht über den Bestand von Bibliotheken haben.

Grundsätzlich zeigt sich, dass die Arbeit von Öffentlichen Bibliotheken gut aufgestellt ist, engagiert ausgeführt wird und dass Bibliotheken sich auch entwickeln. Für die nächsten Jahre zu beobachten und wohl auch durch Fortbildungen oder Thematisierung in der Fachliteratur zu unterstützen, ist die wachsende Bedeutung von Förderanträgen und -projekten.

Was bei der Auswertung klar wurde, ist, dass es keine grossen Trends und Veränderungen „unter der Hand“ gibt, die erst in den Jahresberichten sichtbar wurden. Vielmehr zeigt sich, dass bestimmte Themen aus der Fachliteratur kaum in den Bibliotheken ankommen. Weiterhin kann man sich also, wenn man die Entwicklung von Bibliotheken verstehen oder aber die Entwicklung einer Bibliothek planen will, nicht alleine auf die Fachliteratur oder die Themen, die auf Fachkonferenzen besprochen werden, verlassen.

Die Thematisierung der Covid-19 Pandemie im Sinne einer hoffentlich vorübergehende Krise, nach der man mehr oder minder wieder in den Status quo vor ihr zurückkehren kann, scheint eine gewisse Schwäche der Jahresberichte zu sein. Die Pandemie – die, wie schon gesagt, auch noch gar nicht vorbei ist – hat gewiss längerfristige Veränderungen angetrieben, auch solche, die sich auf Bibliotheken auswirken werden. Es wäre gewiss besser, wenn Bibliotheken sich auch mit diesen auseinandersetzen.

Erstaunlich ist, dass die demographischen Veränderungen, welche alle drei Länder, aus denen hier bibliothekarische Jahresberichte ausgewertet wurden, betrifft, gar nicht als Thema auftauchen. Weder wird darüber nachgedacht, dass es in Zukunft in vielen Gemeinden weniger Kinder und Jugendliche geben wird, dafür aber mehr ältere Personen, noch wird thematisiert, dass sich auch für Bibliotheken das Problem stellen wird, Personal zu finden. Eventuell sind Jahresberichte nicht der richtige Ort für dieses Thema. Aber dass es gänzlich fehlt, war doch erstaunlich.

Literatur

Bureau für Bibliothekswissenschaft 2021. Öffentliche Bibliotheken 2021: Stand und Entwicklung. (Berichte der Bureau für Bibliothekswissenschaft, 1) Berlin: Bureau für Bibliothekswissenschaft. <http://hdl.handle.net/10760/42554> [Stand: 2022-04-10]

Verwendete Jahresberichte

Bernasconi, Cécile 2022. Jahresbericht Stadtbibliothek Brugg 2021. Brugg: Stadtbibliothek Brugg. <http://www.stadtbibliothek-brugg.ch/wp-content/uploads/2017/08/Jahresbericht-StBB-2021.pdf> [Stand 2022-04-10].

Bibliothek Berneck 2022. Jahresbericht 2021. Berneck: Bibliothek Berneck. http://www.bibliothek-berneck.ch/inhalt/images/pdf/Jahresbericht_2021.pdf [Stand 2022-04-10].

Bibliothek St. Peter am Wimberg 2022. Tätigkeitsbericht 2021. St. Peter am Wimberg: Bibliothek St. Peter am Wimberg. https://www.stpeter.bvoe.at/wp-content/uploads/2022/03/bericht_2021.pdf [Stand 2022-04-10].

Bibliothek und Ludothek Hünenberg 2022. Jahresbericht 2021. Hünenberg: Bibliothek und Ludothek Hünenberg. <https://www.zg.ch/behoerden/gemeinden/hunenberg/de/bibliothek/wir-ueber-uns/Jahresberichte/downloads/jahresbericht-2020>.

Bircher, Bettina 2022. Jahresbericht 2021. <https://bibliotheksverein.ch/illnau/jahresbericht/> [Stand 2022-04-10].

Bücherei Bassum 2022. Jahresbericht 2021. Bassum: Bücherei Bassum. <https://www.bassum.de/downloads/datei/OTAwMDAxNTI3Oy07L3d3dy92aHRkb2NzL2Ntcy9iYXNzdW0vbWVkaWVuL2Rva3VtZW50ZS9qYWWhyZXNiZXJpY2h0XzlwMjEucGRm>.

Bücherei Schwarzenberg 2021. Jahresbericht 2021. Schwarzenberg: Bücherei Schwarzenberg. <https://www.buechereischwarzenberg.bvoe.at/sites/buechereischwarzenberg.bvoe.at/files/docs/jahresbericht2021.pdf> [Stand 2022-04-10].

Bücherei Walluf 2022. Jahresbericht 2021. Walluf: Bücherei Walluf. <https://www.walluf.de/leben-in-walluf/familie/buecherei/jahresbericht-2021-schiffchenbibliothek.pdf?cid=2sk> [Stand 2022-04-9].

Dillenburger, Sabine & Dost-Gödert, Christiane 2022. Jahresbericht 2021 der Bücherei Maria Geburt Schweinheim. main-echo.de. <https://www.main-echo.de/unser-echo/gruppen/BuechereiMariaGeburt;verein0,3620,B::jahresbericht-2021-der-buecherei-maria-geburt-schweinheim-art-7518928> [Stand 2022-04-10].

Dorfbibliothek Reichenbach 2022. Jahresbericht 2021. Reichenbach: Dorfbibliothek Reichenbach. <https://s55dc8fdebedab886.jimcontent.com/download/version/1644433045/module/14192493427/name/Jahresbericht%202021.pdf>.

Gemeinde – und Schulbibliothek Maschwanden 2022. Jahresbericht 2021. Maschwanden: Gemeinde – und Schulbibliothek Maschwanden. <https://www.maschwanden.ch/wAssets/docs/Bibliothek/Jahresbericht-fuer-Homepage-2021.pdf>.

Gemeindebibliothek Karlstein 2022. Jahresbericht 2021. Karlstein: Gemeindebibliothek Karlstein. https://opac.winbiap.net/karlstein/customers/karlstein/documents/upload/Jahresbericht%202021_%20Karlstein.pdf.

Gemeindebibliothek Neubiberg 2022. Jahresbericht 2021. Neubiberg: Gemeindebibliothek Neubiberg. <https://www.neubiberg.de/ceasy/resource/?id=2216&download=1>.

Gemeindebibliothek Suhr 2022. Jahresbericht 2021 der Gemeindebibliothek Suhr. Suhr: Gemeindebibliothek Suhr. https://www.bibliothek-suhr.ch/wp-content/uploads/2022/02/Jahresbericht_2021_der_Gemeindebibliothek_Suhr.pdf.

Gemeindebücherei im Benefiziatenhaus 2021. Jahresbericht 2021. Ilimmünster: Gemeindebücherei im Benefiziatenhaus. <https://www.ilmuenster.de/buecherei-ilmuenster>.

Gemeindebücherei Mühlhausen 2022. Jahresbericht 2021 im Zeichen von Corona. Mein Mühlhausen. <https://mein-muehlhausen.bayern/gemeindebuecherei-muehlhausen-jahresbericht-2021-im-zeichen-von-corona/> [Stand 2022-04-10].

Gemeindebücherei St. Martin Waging am See 2022. Jahresbericht 2021. <https://www.buecherei-waging.de/jahresbericht-2021/> [Stand 2022-04-9].

Gemeindebücherei St. Peter und Paul Langsendelbach 2022. Jahresbericht 2021. Langsendelbach: Gemeindebücherei St. Peter und Paul. <https://buecherei-langsendelbach.de/export/sites/ordinariat/gemeindebuecherei-langsendelbach/.galleries/downloads/Jahresbericht-2021.pdf> [Stand 2022-04-8].

Kath. Öffentlichen Bücherei Sankt Ulrich und Afra 2022. Jahresbericht 2021 der Kath. Öffentlichen Bücherei Sankt Ulrich und Afra. Augsburg: Kath. Öffentlichen Bücherei Sankt Ulrich und Afra. https://ulrich-afra-anton.de/ulrich-afra-anton/media-web/dateien/st.-ulrich-und-afra/einrichtungen/buecherei/buecherei_jahresbericht-2021.pdf [Stand 2022-04-8].

Kath.-öffentli. Bücherei Weibach 2022. Die Kath. öffentliche Bücherei stellt ihren Jahresbericht 2021 vor. Weibach: Kath.-öffentli. Bücherei Weibach. https://www.buechereiweibach.de/wp-content/uploads/2022/01/2021_Jahresbericht_Webseite.pdf [Stand 2022-04-8].

Leipziger Städtische Bibliotheken 2022. Jahresrückblick 2021. Leipzig: Leipziger Städtische Bibliotheken. http://link.springer.com/10.1007/978-3-476-05333-6_76 [Stand 2022-04-9].

Marktbücherei Lappersdorf 2022. Jahresbericht 2021. Lappersdorf: Marktbücherei Lappersdorf. https://www.lappersdorf.de/media/57631/marktbuecherei-lap_jahresbericht_2021.pdf [Stand 2022-04-9].

Medien- und Informationszentrum Stadtbücherei Biberach 2022. Jahresbericht 2022 für das Berichtsjahr 2021. Biberach. [https://www.medienzentrum-biberach.de/documents/304357/0/Jahresbericht_2022+\(1\).pdf/d81d33f6-71f4-f1ca-c7ea-347904770b85](https://www.medienzentrum-biberach.de/documents/304357/0/Jahresbericht_2022+(1).pdf/d81d33f6-71f4-f1ca-c7ea-347904770b85).

Öffentliche Bibliothek - Ludothek St. Vitalis 2022. Jahresbericht 2021. Salzburg: Öffentliche Bibliothek - Ludothek St. Vitalis. https://www.stvitalis.bvoe.at/sites/stvitalis.bvoe.at/files/docs/jahresbericht_2021.pdf [Stand 2022-04-10].

Öffentliche Bibliothek der Pfarre Ungenach 2022. Jahresbericht 2021. Ungenach: Öffentliche Bibliothek der Pfarre Ungenach. https://ungenach.bvoe.at/sites/ungenach.bvoe.at/files/docs/jahresbericht2021_neu1.pdf [Stand 2022-04-10].

Öffentliche Bücherei Obergünzburg 2022. Jahresbericht 2021. Obergünzburg: Öffentliche Bücherei Obergünzburg. <https://s66c242f1b9636844.jimcontent.com/download/version/1641825888/module/9342245975/name/Jahresbericht%202021.pdf>.

Öffentliche Bücherei Zornheim 2022. Jahresbericht 2021. Zornheim: Öffentliche Bücherei Zornheim. https://bistummainz.de/export/sites/bistum/buecherei/zornheim/.galleries/downloads/Jahresbericht-2021_Homepage.pdf [Stand 2022-04-10].

Pfarr- und Gemeindebücherei Aindling 2022. Jahresbericht 2021. Aindling: Pfarr- und Gemeindebücherei Aindling. <https://www.buecherei-aindling.de/app/download/18198638/Jahresbericht+2021.pdf>.

Pfarr- und Stadtbücherei Monheim 2021. Jahresbericht 2021. Monheim: Pfarr- und Stadtbücherei Monheim. <https://www.monheim-bayern.de/pdf/downloads/pfarr-und-stadtbuecherei-jahresbericht-2021.pdf>.

Schwarz, Astrid 2021. Stadtbibliothek Purkersdorf Jahresbericht 2021. Purkersdorf: Stadtbibliothek Purkersdorf. <https://stadtbibliothekpurkersdorf.bvoe.at/sites/stadtbibliothekpurkersdorf.bvoe.at/files/docs/jahresbericht2021.pdf> [Stand 2022-04-10].

Stadtbibliothek Baden-Baden & Muße-Literaturmuseum Baden-Baden 2022. Jahresbericht 2021. Baden-Baden: Stadtbibliothek Baden-Baden. https://www.baden-baden.de/mam/files/stadtbibliothek/jahresbericht_2021.pdf [Stand 2022-04-9].

Stadtbibliothek Cham 2022. Jahresbericht 2021. Cham: Stadtbibliothek Cham. <http://bibliothek.cham.de/Portals/0/Cham/Dateien/Jahresbericht%202021.pdf> [Stand 2022-04-9].

Stadtbibliothek Donauwörth 2022. Jahresbericht 2021. Donauwörth: Stadtbibliothek Donauwörth. https://www.donauwoerth.de/fileadmin/user_upload/Kultur/Stadtbibliothek/Aktuelles/Jahresbericht_2021.pdf [Stand 2022-04-9].

Stadtbibliothek Germering 2022. Zahlen & Fakten - Die Jahresstatistik 2021 - Das „zweite Corona-Jahr.“ Zahlen & Fakten. https://www.stadtbibliothek-germering.de/germering/web.nsf/id/pa_sb_de_zahlen_fakten.html [Stand 2022-04-9].

Stadtbibliothek Hammelburg 2022. Jahresbericht 2021. Hammelburg: Stadtbibliothek Hammelburg. https://bibliothek.hammelburg.de/images/2022/Jahresbericht_2021.pdf.

Stadtbibliothek Heilbronn 2022. Jahresbericht 2020/21. Heilbronn: Stadtbibliothek Heilbronn. https://heilbronn-sitzungsdienst.kivbf.de/bi/vo0050.asp?__kvonr=2551.

Stadtbibliothek Köln 2022. 2021 / 2022. Köln: Stadtbibliothek Köln. https://www.stadt-koeln.de/mediaasset/content/pdf43/jahresbericht_2021_2022_bfrei.pdf [Stand 2022-04-9].

Stadtbibliothek Landau 2021. Jahresbericht 2021. Landau. https://opac.landau.de/Portals/0/Jahresbericht_2021.pdf.

Stadtbibliothek Linz 2022. Jahresbericht der Stadtbibliothek Linz 2021. Linz: Stadtbibliothek Linz. https://wissensturm.linz.at/images/files/Jahresbericht_StadtbibliothekLinz_2021_web.pdf [Stand 2022-04-10].

Stadtbibliothek Münchberg 2022. Jahres-/Verwaltungsbericht 2021. Münchberg: Stadtbibliothek Münchberg. <https://www.muenchberg.de/pdfs/stadtbibliothek/jahresbericht-stadtbibliothek-muenchberg-2021.pdf?cid=ayd> [Stand 2022-04-9].

Stadtbücherei Herzogenaurach 2022. Jahresrückblick und Statistiken 2021. Herzogenaurach: Stadtbücherei Herzogenaurach. https://www.herzogenaurach.de/fileadmin/user_upload/Content/Stadtbuecherei/JahresberichtStadtbuecherei2021.pdf [Stand 2022-04-9].

Stadtbücherei Kemnath 2021. Jahresbericht 2021. Kemnath: Stadtbücherei Kemnath. https://www.obib.de/fileadmin/redaktion/1_management/1_6_oeffentlichkeitsarbeit_marketing/Jahresbericht_Stadtbuecherei_Kemnath_2021.pdf [Stand 2022-04-9].

Stadtbücherei Langen 2021. Erfolgreich auch im zweiten Pandemie-Jahr: Langener Stadtbücherei legt Jahresbericht 2021 vor. Langen: Stadtbücherei Langen. <https://www.langen.de/de/aktuelles-buecherei/erfolgreich-auch-im-zweiten-pandemie-jahr.html> [Stand 2022-04-7].

Stadtbücherei Mühldorf a. Inn 2022. Jahresbericht 2021. Mühldorf a. Inn: Stadtbücherei Mühldorf a. Inn. https://www.muehldorf.de/files/jahresbericht_2022.pdf [Stand 2022-04-9].

Stadtbücherei Osterhofen 2022. Jahresbericht der Stadtbücherei Osterhofen 2021. Osterhofen: Stadtbücherei Osterhofen. <https://www.osterhofen.de/wp-content/uploads/2022/02/Jahresbericht21intern.pdf> [Stand 2022-04-9].

Stadtbücherei Rain 2022. Jahresbericht 2021. Rain: Stadtbücherei Rain. <https://opac.winbiap.net/rain/customers/rain/documents/upload/Jahresbericht%202021-Homepage.pdf> [Stand 2022-04-9].

Stadtbücherei Waiblingen 2022. Jahresbericht 2022: Für das Berichtsjahr 2021. Waiblingen. <https://stadtbuecherei.waiblingen.de/de/Service-Info/Jahresberichte>.

Stadtbücherei Weilheim i. Ob 2022. Jahresbericht 2021. Weilheim i. Ob: Stadtbücherei Weilheim i. Ob. <https://weilheim.de/attachments/article/1777/Jahresbericht%202021.pdf>.

Walserbibliothek Blons 2022. Jahresbericht 2021. Blons: Walserbibliothek Blons. https://blons.bvoe.at/sites/blons.bvoe.at/files/docs/jahresbericht_2021.pdf [Stand 2022-04-10].

Walserbibliothek Thüringerberg 2022. Jahresrückblick der Walserbibliothek Thüringerberg. Thüringerberg: Walserbibliothek Thüringerberg. https://thueringerberg.bvoe.at/sites/thueringerberg.bvoe.at/files/docs/jahresbericht_bibliothek_2021.pdf.